

Kritik und Anregung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **147 (1981)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kritik und Anregung

Übung «Nessi»

In der Phase 0 der interessanten und lehrreichen Übung «Nessi» (ASMZ Nr. 2/81) wird ein C-Einsatz geschildert. Wo dieser stattfindet, geht aus der Übungsanlage nicht hervor, jedenfalls so nahe, dass die Truppe die Massnahmen bei C-Alarm zu treffen hat.

Falls diese Übung realistisch angelegt ist, bedeutet dies, dass der Übungszug das gesamte Gefechts-schiessen unter erschwerten Bedingungen zu absolvieren hat, dauert es doch minimal ca. 2 Stunden, bis der C-Alarm mit Hilfe des Kampfstoffnach- weisgerätes aufgehoben werden kann. Eine frühere Aufhebung ist nur dann denkbar, wenn z. B. die Übungsleitung bei Beginn der Kampfhandlungen schildert, dass der Gegner keine Schutzausrüstung trägt.

In der Übungsbesprechung vermis- se ich aber eine konkrete Beurteilung des Verhaltens des Zuges bei C-Alarm. Wie immer werden zwar z. B. die Treffer der Rak-Rohre in 15 Sekunden ge- zählt. Warum werden nicht auch Lei- stungsnormen bez. ACSD aufgestellt? Beispiel: Schutzmaske in 10 Sekunden angezogen, ABCD-Kontrolle ausge- führt.

Zu oft wird der ACSD (auch Kame- radenhilfe) in Gefechtsübungen von der Truppe nicht ernst genommen oder als Schikane empfunden, weil eine Be- wertung der Leistung nicht stattfindet. Das beste Trefferergebnis und die ge- schickteste Führung sind aber nutzlos, wenn eine Truppe vorher bei den le- bensrettenden Sofortmassnahmen ver- sagt hat.

Hptm U. Widmer,
Stab Mot Inf Rgt 25

Schutz- und Bergungstruppe

Die Luftschutztruppe, einst eher ein Stiefkind der Armee, ist heute zu ei- nem wichtigen Instrument im Rahmen des Territorialdienstes geworden. Ihre

Existenz ist heute ein nicht mehr weg- zudenkender Faktor in der Gesamt- konzeption unserer Armee, aber auch in der Gesamtverteidigung.

Nur der Name «Luftschutz» hat nicht mehr seine volle Gültigkeit und ist leicht überaltert. Diese Truppe kann nicht nur bei Bombardierungen aus der Luft, sondern auch bei anderen Kata- strophen wie Überschwemmungen, Explosionen, Erdbeben usw. zum Ein- satz kommen. Sie ist auch für solche Einsätze bestens ausgerüstet und ge- schult.

Aus diesem und vielleicht noch an- deren Gründen dürfte deshalb doch in absehbarer Zeit eine Umbenennung ins Auge gefasst werden. Eine Möglichkeit geht aus der Überschrift hervor: Schutz- und Bergungstruppe. Andere Bezeichnungen könnten sein Pio- niertruppe, Katastrophenschutztruppe oder auch einfach Schutztruppe bezie- hungsweise Bergungstruppe.

Sicher ist dieses Thema kein vor- dringliches Problem. Doch eine ständi- ge Überprüfung des Bestehenden und eine sinnvolle Anpassung an neuere Erkenntnisse kann auch im terminolo- gischen Bereich nicht schaden. Beson- ders wenn dadurch das Militärbudget nur wenig oder gar nicht belastet wird.

Major Emil Benkler

Sonderausgabe ASMZ Nr. 3/81

Mit grossem Interesse und Gewinn habe ich die Ausgabe Nr. 3/81 Ihrer Zeitschrift gelesen, deren Hauptthema «Moderne Lehrmethoden und Lern- mittel in Streitkräften» heisst. Ich darf Sie zu diesen Beiträgen (Inhalt, Auto- ren und Aufmachung) beglückwün- schen.

Trotz der auch mir geläufigen Schwierigkeiten haben Sie eine Zusam- menstellung gebracht, die sicher dem interessierten Leser helfen wird, Aus- bildungsaufgaben erfolgreich anzuge- hen. Als Soldat der Bundeswehr, der Ausbildung in Theorie und Praxis eng und aus Neigung verbunden, habe ich Ihre Armee schon immer darum benei- det, dass der Ausbildung ein so hoher, auch in der Publizistik deutlicher Rang zugemessen wird. Ihr Heft liefert er- neut einen Beweis.

Generalmajor a. D. K. H. Friedrich,
Chefredakteur «Truppenpraxis».

Korrigenda

In ASMZ Nr. 3/81 «Bundesrepublik Deutschland: Trainer und Simulatoren unentbehrlich für Panzerbesatzungen» wurden die Bildlegenden verwechselt. Richtig ist «Bild 3. Lehrsaal-Fahrer-

stand für den Kampfpanzer Leopard 2» und «Bild 5. Trainingsgeräte und Simulatoren für Kampfpanzer Leo- pard 2». Sinngemäss gilt dies auch für Hinweise im Text. ewe

Bücher und Autoren:

Seekrieg 1939–1945

Von Janusz Piekalkiewicz. 354 Seiten, mit Fotos und Karten. Südwest-Verlag, München 1980.

Die schier unerschöpfliche Flut von See- kriegsereignissen des Zweiten Weltkrieges ist einmal mehr Gegenstand eines Buches. Der offensichtlich in vielen Sparten der Kriegsgeschichte bewanderte Autor bringt im vorliegenden, umfangreichen Band eine chronologisch geordnete Auswahl von wichtigen Seekriegsereignissen in Wort und Bild, die zudem mit Kartenskizzen reich il- lustriert ist. Schade, dass ein detailliertes Inhalts- sowie ein themenbezogenes Stich- wortverzeichnis fehlen. Beide hätten erst das als Nachschlagewerk dargestellte Buch zu einem solchen gemacht.

Dem populärwissenschaftlichen Band kommt zugute, dass er weniger die ohnehin bekannten und in einschlägiger Literatur behandelten hauptsächlichsten Seekriegs- ereignisse darstellt, sondern schergewich- tig über eher unbekannte Tatsachen berich- ten will. Dies ist dem Autor zweifellos ge- lungen. Er vermag den Leser mit einer Fül- le von bisher seltenen, teils guten Fotos, in einem leicht verständlichen Stil, mit pikan- ten Details und vielen klaren, einfachen grafischen Darstellungen anzusprechen.

J. K.

Der nationale Imperativ

Von Hans-Dietrich Sander. 177 Seiten. Sinus-Verlag, Krefeld 1980.

Interessanter Mann, dieser Sander, ge- boren 1928, literarisch-theologische Stu- dien in Westberlin, Tätigkeit im Theater- wesen Ostberlins ab 1952, Flucht in den Westen 1957, Journalist. Ein Suchender, der erst 1969 promovierte und nun die Lö- sung für Deutschland gefunden zu haben glaubt: Das «Vierte Reich», Heimat eines endlich wieder national denkenden, star- ken deutschen Volkes, Bollwerk gegen den Osten.

Sander ist sehr belesen, kennt die moder- ne philosophische und politische Literatur, greift aber gern auf Fichte und Treitschke zurück. Er fühlt sich als einsamer Prophet; seine Ansichten – er ist nicht Nationalso- zialist – muss man prüfen, sie werden zu- nehmend Anhänger finden.

Aus seinem umfassenden Programm mag unsere Offiziere interessieren, dass er ein dauerndes Engagement der USA für Europa für unwahrscheinlich und nicht wünschbar hält. Deutschland muss darum souverän über grössere Streitkräfte als bis- her verfügen, von der einfachen Infanterie (etwa nach General Uhle-Wettlers Buch von 1980) bis zur A-Waffe. W